



## In der verlassenen Stadt



nsanft ließen die Affen Mowgli auf den Boden rutschen. Sie lockerten ihre Griffe um seine Arme und Beine.

Erleichtert reckte Mowgli seine Glieder. Alle Knochen taten ihm weh von der wilden Jagd durch die Baumkronen. Hunger hatte er und Durst. Er beobachtete die Affen, die auf den Mauern hockten und sich gegenseitig nach Flöhen absuchten.

Wo haben sie mich hingebracht?, überlegte er. Was ist das für ein seltsamer Ort?

Der Boden unter seinen Füßen war mit bunten Steinen ausgelegt, überall zwischen den Bäumen standen Häuser mit eingestürzten Dächern und dunklen Fensterhöhlen. Diese Ruinen waren viel größer als die Menschenhütten am Fluss. Aber sie waren wohl schon lange unbewohnt. »Ist das hier euer Königreich?«, fragte Mowgli.

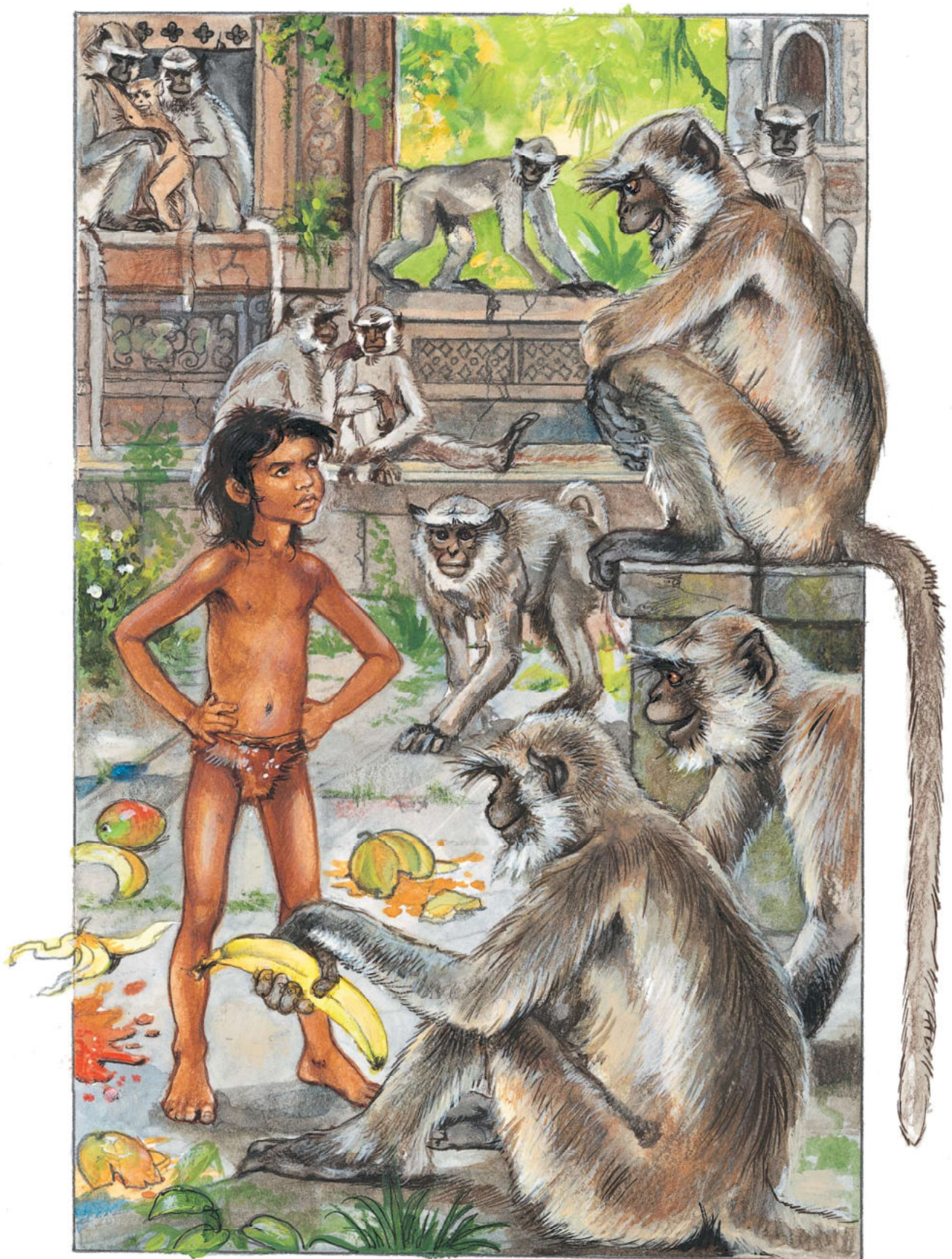
Die Affen aber beachteten ihn überhaupt nicht mehr. Sie hatten inzwischen vergessen, dass sie ihn entführt und hierhergebracht hatten.

»Ich bin hungrig!«, rief Mowgli den Affen zu. »Erlaubt mir, in eurem Gebiet zu jagen!«

Die Affen kreischten belustigt. Sie rissen Früchte von den Bäumen und warfen damit nach Mowgli. Die Früchte zerplatzten auf den Steinen.

»Ich sollte doch euer König werden«, sagte Mowgli. »Behandelt man so seinen König?«









Wieder lachten die Affen laut. Dann sprangen einige der größten und stärksten zu dem Jungen herunter. Und ehe Mowgli nur eine Hand rühren konnte, packten sie ihn wieder. Sie schleppten ihn zu einem Turm und warfen ihn durch das zerstörte Dach hinein.

»Das ist dein Palast, König!«, hörte Mowgli sie schreien.

Im Turm war es stockdunkel. Mowgli vernahm ein heftiges Zischen. Er erkannte die Stimmen der kleinen Schlangen, die in den Ritzen verlassener Häuser wohnen. Weil er wusste, dass ihr Biss giftig war, besann er sich darauf, was sein Lehrer Balu ihm beigebracht hatte.

»Ihr und ich, wir sind vom gleichen Blut!«, rief er in der Schlangensprache.

»Sssei vorsssichtig!«, antworteten ihm die Schlangen. »Pass auf, dasss du unsssere Nesssster nicht zertrittsst!«

Mowgli wagte sich nicht zu rühren. Wie sollte er ohne Hilfe aus diesem Turm herauskommen?

Plötzlich war es draußen ganz still. Von den grauen Affen war kein Ton mehr zu hören. Aber jetzt vernahm Mowgli ein leises Geräusch – ein geheimnisvolles Schaben und Knistern. So, als ob jemand einen Haufen trockener Blätter über die Steine schieben würde.

»Das ist Kaa, die Riesenschlange«, flüsterten die kleinen Schlangen im Turm. »Kaa geht auf die Jagd. Das wird eine furchtbare Nacht für die grauen Affen!«

Und jetzt hörte Mowgli noch etwas anderes – die schleichenden Schritte eines Panthers und das Tapsen eines großen Bären.

»Ihr habt mich gefunden!«, rief Mowgli erleichtert. »Hier bin ich, Balu! Im Turm, Baghira!«

Als der Panther und der Bär den Platz zwischen den Häusern



betraten, stürzten sich die Affen mit wildem Geschrei auf die Eindringlinge. Baghira biss und schlug mit den Tatzen nach ihnen. Aber so viele er auch traf, es sprangen immer neue herbei, und bald war er am ganzen Leib zerbissen und zerschunden. Auch Balus gewaltiger Körper war von oben bis unten mit wütenden kleinen Affen bedeckt, die zwickten, kratzten und ihm das Fell in ganzen Büscheln ausrissen. Er wälzte sich am Boden und versuchte, sie so loszuwerden. Aber Kaa hatte recht gehabt: Es waren einfach zu viele!

»Wo ist die Riesenschlange?«, schrie Balu. »Warum hilft Kaa uns nicht?«

Kaa jedoch war über die steinerne Terrasse hinüber zum Turm gekrochen. Seine schuppige Haut raschelte auf den Steinen.

»Bist du dadrin, Kleiner Frosch?«, zischelte er.

»Er ist hier!«, antworteten die Giftschlangen.

Kaa richtete seinen Schlangenleib auf und stand einen Atemzug lang wie ein Baum vor dem Turm. Dann schwang er seinen Kopf gegen die Mauer des Turmes und schlug zu, immer wieder. So stark war Kaa, dass die Steine zerbrachen und Mowgli durch das Loch ins Freie kriechen konnte.

Mit höflichen Worten dankte er der Riesenschlange dafür, dass sie ihn befreit hatte. Aber da sah er, dass seine Freunde sich in Lebensgefahr befanden. Sofort wollte er zu ihnen hinrennen.

Doch Kaa hielt ihn zurück. »Das ist meine Sache«, sagte er.

»Beinloser gelber Regenwurm haben sie mich genannt, diese dummen Affen. Tsssss!«

Kaa wand sich über die Terrasse, richtete sich noch einmal auf und stieß ein langes, furchterregendes Zischen aus.









Sofort erstarrten alle Affen mitten in der Bewegung. Balu und Baghira konnten ihre Angreifer mühelos abschütteln. Kaa begann, seinen Kopf hin- und herzuschwingen, sein ganzer großer Schlangenleib schaukelte wie in einem Tanz. Und immer wieder stieß er dieses schreckliche Zischen aus. Gebannt beobachteten Baghira, Balu und der befreite Mowgli, wie die Affen mit starren Blicken und gesträubtem Fell immer näher zu Kaa rückten, als würden sie an unsichtbaren Seilen zu ihm hingezogen. Immer enger wurde der Kreis der angstvoll zitternden Affen um die tanzende Riesenschlange. Plötzlich merkte Mowgli, dass auch Balu und Baghira von Kaas magischem Tanz angezogen wurden, dass auch sie





Schritt für Schritt zu Kaa hinstrebten. »Was habt ihr denn?«, fragte er erstaunt. »Ihr zittert ja genauso wie die Affen! Das ist doch nur der alte Kaa, der auf die Affenjagd geht.«

»Kommt fort von hier!«, flüsterte Baghira. »Wenn Kaa seinen Tanz beginnt, dann ist kein einziges Tier sicher vor seinem magischen Blick und vor seiner schrecklichen Stimme. Leg deine Hände auf unser Fell, Kleiner Frosch, und führe uns schnell weg. Sonst lassen wir uns auch noch freiwillig verschlingen von Kaa.«

Mowgli zuckte mit den Schultern, aber er tat, was der Panther sagte. Schweigend gingen Balu, Baghira und Mowgli durch den Dschungel, heim zu den Sioni-Bergen.





Lange fühlten Mowglis Hände durch das Fell seiner beiden Freunde hindurch noch die Angst, die Kaa mit seinem Tanz bei ihnen ausgelöst hatte. Erst als er spürte, wie der Bann allmählich von ihnen wich, wagte er zu sprechen.

»Es tut mir leid«, sagte Mowgli. »Ich bin dumm gewesen. Aber heute habe ich gelernt, dass ich den grauen Affen nicht trauen darf. Dein Rücken ist mit Wunden bedeckt, Baghira. Und dein Maul blutet, Balu.«

»Andere bluten auch«, brummte Balu. »Kaa wird eine große Mahlzeit haben heute Nacht, in der verlassenen Stadt. Wir haben dich wieder, Kleiner Frosch. Alles andere besprechen wir morgen.«

Baghira zeigte nur schweigend seine weißen Zähne.

Da ahnte Mowgli, dass ihn eine Strafe erwartete. Und er wusste auch, dass er die Strafe verdient hatte.

